

CHANGING THE TUNE. MUSIQUES POPULAIRES ET POLITIQUE AU XXIE SIÈCLE DE LA CHUTE DU COMMUNISME AU PRINTEMPS ARABE, UNIVERSITÉ DE STRASBOURG, 7.-8. JUNI 2013

Bericht von André Rottgeri

Die internationale Konferenz *Changing The Tune* wurde von der europäischen Sektion der IASPM Frankophone (IASPM-BFE), der Zeitschrift *Volume!* sowie vom ASPM organisiert. Darüber hinaus wurde das deutsch-französische Organisationsteam auch von der Universität Strasbourg, der Université Franco Allemande, SEARCH und der Région Alsace unterstützt. Aufgrund der internationalen Ausrichtung wurde als Konferenzsprache jedoch Englisch gewählt. Als Veranstaltungsort diente die MISHA Conference Hall auf dem Campus der Universität Strasbourg. Die Idee, eine Konferenz dieser Art zu veranstalten, ergab sich – wie der Untertitel der Tagung bereits andeutet – aus der defizitären Forschungslage zum Thema Musik und Politik in Bezug auf die jüngste Vergangenheit. Demnach bezog sich der Call For Papers auf fünf thematische Streams zu den folgenden Themengruppen: *Music as a Political Weapon; Political Change, Musical Revolution? The Question of Artistic Legacy; Music, Identity and Nationalism; Aesthetics, digital practices and political significations; Marching to a Different Beat? Censorship, Propaganda and Torture.*

Eröffnet wurde die Konferenz vom Dekan der Faculté des langues et des cultures étrangères, Bernard Genton, und den Organisatoren Alenka Barber-Kersovan, Elsa Grassy und Jedediah Sklower. Es folgte der Eröffnungsvortrag von Dietrich Helms (*Jitterbugs with Attitudes: Thoughts on Pop and Politics*), in dem sich der Keynote Speaker mit grundlegenden Fragen zum Thema populäre Musik und Politik auseinandersetzte. Im Zentrum stand dabei die Frage nach dem potentiellen Einfluss der populären Musik auf die

Politik. Da Helms tendenziell eine skeptische Position im Sinne von Theodor W. Adorno einnahm, wuchs für die folgenden Referent/inn/en die Herausforderung, auf positive Gegenbeispiele aufmerksam zu machen.

Die weiteren, insgesamt 47 Vorträge waren in Gruppen von jeweils drei Präsentationen in drei parallelen Sessions (Panels) eingeteilt. Im Panel *The Democratic Agency of Protest Music I: Music, Society & Political Change* präsentierte zunächst Rajko Muršič die Geschichte des musikalischen Widerstands im ehemaligen Jugoslawien von den 1970er Jahren bis heute. Besonders beeindruckend war in diesem Zusammenhang das Beispiel der serbischen Band Rimtutibuki, die in Belgrad gegründet wurde, um gegen die Mobilisierung und den Krieg in Jugoslawien zu demonstrieren. Natalie Churn hingegen spielte bereits mit dem Titel ihres Vortrags (*The Time Has Come*) auf den Song »Beds Are Burning« der australischen Band Midnight Oil an, die sich für die Rechte der Aborigines engagiert. Darüber hinaus stellte sie aber auch noch weitere Gruppen (Yothu Yindi, Walgett Warriors) vor, die sich gegen die Diskriminierung der australischen Ureinwohner einsetzen. Ebenfalls der Frage, ob populäre Musik Einfluss auf die Politik nehmen kann, ging anschließend Alyssa Pereira nach. Als Untersuchungsgegenstand diente ihr dabei u.a. das Engagement des Rage Against the Machine-Gitarristen Tom Morello und seine Wiederbelebung des Songs »This Land Is Your Land« im Zuge der Occupy Wall Street-Bewegung. Noriko Manabe hingegen berichtete von den Auswirkungen des Fukushima-Unfalls auf die populäre Musik in Japan. Als Beispiel wies sie u.a. auf die Texte des Rappers Rankin Taxi hin. Anne-Claire Riznar wiederum untersuchte die Aktivitäten der Band Mise en Demeure während der Studentenproteste im Jahr 2012 in Montreal. Im Panel *Racial and Postcolonial Issues In Glocal Popular Music* beschäftigten sich Marc Kaiser und Keivan Djavadzadeh-Amini mit den politischen Dimensionen des frankophonen HipHop. Während Marc Kaiser einen Vergleich der Szenen von Paris, Montreal und Sydney präsentierte, vertrat Djavadzadeh-Amini die These, dass postkoloniale Elemente im französischen HipHop erst nach dem Jahr 2000 aufkamen. Die Band La Rumeur spielte sowohl in diesem Vortrag als auch im Paper von Olivier Bourderionnet eine zentrale Rolle. Bourderionnet berichtete unter anderem vom Fernsehfilm *De l'encre*, in dem die Bandmitglieder Hamé und Ekoué von La Rumeur zu sehen sind. Im Anschluss referierte dann noch David Bousquet über die politischen Dimensionen im Reggae.

Am Samstag stellte Martin Cloonan in seinem Keynote-Vortrag sein neues Forschungsprojekt vor, das sich mit der 120-jährigen Geschichte der britischen Musicians' Union (MU) beschäftigt. Die Studie, die sowohl umfangreiche Recherchen in den Archiven der BBC, den Akten der MU als auch

Interviews mit ehemaligen Vorständen beinhaltet, wird auch von den englischen Institutionen AHRC und ESRC über einen Zeitraum von vier Jahren gefördert. Cloonan kündigte an, dass die Ergebnisse sowohl im Rahmen einer Ausstellung als auch auf einer Konferenz in Glasgow (2016) vorgestellt werden. Von aktuellerer Brisanz war hingegen der Vortrag von Gay Breyley, die sich intensiv mit der Musikszene im Iran beschäftigt. Da die Referentin zurzeit jedoch auch beruflich im Iran tätig ist, referierte sie in Strasbourg unter einem Pseudonym. Anschließend präsentierte Mounira Soliman anhand zahlreicher Hörbeispiele einen historischen Überblick über die politische Musik in Ägypten. Auch Marina Romano und Domenico Torre beschäftigten sich mit der populären Musik Ägyptens. Allerdings konzentrierten sie sich primär auf aktuelle Beispiele aus dem HipHop. Der Bezug zum »Arabischen Frühling« stand dabei stets im Vordergrund, da sich die beiden Referent/inn/en während der Demonstrationen auf dem Tahir Platz selbst zu Forschungszwecken in Kairo aufgehalten hatten. Die These, dass das Genre HipHop zurzeit vielleicht als die populärste Stilrichtung im Bereich Protest Music angesehen werden kann, wurde noch durch weitere Vorträge untermauert. So konnte zum Beispiel Sofiane Alaine zeigen, dass der HipHop Organizado aus Brasilien nicht nur als musikalische Form, sondern auch als politischer Ausdruck von Protest anzusehen ist. Im Kontrast dazu zeigte der Vortrag über Neonazi-Rap von Thorsten Hindrichs, der vor allem beim nicht-deutschsprachigen Publikum auf großes Interesse stieß, dass dieses Genre sogar im rechtsradikalen Milieu stark umworben wird. Damit wurde sowohl durch dieses Beispiel als auch durch den Vortrag über die Red Wedge-Bewegung von Jérémy Tranmer deutlich, wie politische Gruppen versuchen, populäre Musik und Jugendkulturen für sich zu gewinnen, um neue Anhänger zu rekrutieren – selbst wenn, wie Hindrichs zeigen konnte, das musikalische Genre im deutlichen Widerspruch zur politischen Ideologie steht.

All diese Beispiele verdeutlichten somit auf unterschiedliche Art und Weise die zahlreichen Wechselbeziehungen zwischen populärer Musik und Politik. Ergänzt wurde das akademische Programm der Konferenz durch ein kulturelles Rahmenprogramm, das aus einer Stadtführung durch das historische Zentrum von Strasbourg, einer Bootsfahrt und einem Abendessen im historischen Maison Kammerzell bestand. Hierdurch ergaben sich für die Teilnehmer erneut viele Möglichkeiten zum Networking und für weitere Diskussionen. Die Universität und die Stadt Strasbourg eigneten sich damit insgesamt hervorragend für eine internationale Konferenz dieser Art. Entsprechend wurde die Tagung auch von der Mehrheit der Teilnehmer sehr positiv bewertet.

Parallel zur Konferenz fanden die Proteste im Istanbuler Gezi Park statt. Wie die Konzerte des Pianisten Davide Martello auf dem Taksim Platz zeigten, werden sich wohl auch in Zukunft immer wieder musikalische Beispiele finden, die sich auf das Themenpaar populäre Musik und Politik beziehen und für anhaltende Diskussionen in diesem Bereich sorgen werden.